

Kulinarische Bildwelten

VON ROGER NICKL

Sinnlich sind sie, die Bilder, die die Malerin Romana Semadeni mit feinem Witz für dieses Magazin aufs Papier gebracht hat. Da ist etwa der Fenchel, auf dessen grünlicher, feingerippter Oberfläche ein Strichcode eingeschrieben ist (siehe Seite rechts). Eine fast schon selbstverständlich anmutende Durchdringung von Natur und Technik. Oder – schweizerischer als die Schweiz – die Fonduegabel mit Tobleronegriff, die auf einem edelweissbemalten Caquelon auf ihre Bestimmung wartet. Zwei Suppenlöffel wiederum führen uns ihre mehr als schlanken Kurven vor.

Die Sujets, die Romana Semadeni für ihre Illustrationen gewählt hat, reichen von der kulinarischen Traumwelt der Haute Cuisine über Lebensmittel aus der Konservendose bis zum industriell designten Nahrungsspender in Pillenform. Sie stecken so den thematischen Rahmen dieses Magazins ab und geben feinsinnige Reflexe auf die Texte aus der Wissenschaft.

Sagenhafter Auftakt

Am Anfang von Romana Semadenis Malkarriere stand eine Schlucht. Die Schöllenschlucht. Auf der einen Seite ragte der Teufel aus dem Fels, auf der anderen der Geissbock, in der Mitte thronte die sagenumwobene Brücke. Die Zeichnung war gut. «Zu gut», befand der Lehrer in Oberrieden und unterstellte der damals 10-jährigen Romana, da hätten wohl die Eltern kräftig mitgeholfen. Genau dies war aber nicht der Fall. «Der Zweifel des Lehrers war für mich ein Schlüsselerlebnis», sagt die heute 37-jährige Künstlerin rückblickend, «ich glaube, damals realisierte ich zum ersten Mal, dass ich zeichnerisches und malerisches Talent habe.»

Die Leidenschaft für den kreativen Umgang mit Farben und Formen hat sie seitdem nicht mehr losgelassen. Nach dem Gymnasium beschloss sie, die sich selbst als «Malerin und Lebensgeniesserin» bezeichnet, sich vorwiegend der Arbeit mit Pinsel, Leinwand und Staffelei zu widmen. Die Sommerakademie in Salzburg, 1994, war dann der Auslöser für die erste Ausstellung – weitere folgten fortan im Jahresrhythmus.

In Salzburg hat sich Romana Semadeni vor allem mit dem Aktzeichnen auseinander gesetzt. Für sie eine wichtige Erfahrung. «Die kreative Annäherung an den menschlichen Körper», sagt sie, «bildet eine Art Basis für meine künstlerische Arbeit.» Wer dieses Genre beherrsche, könne sich an mehr oder weniger alles wagen. So ist das Akt-

zeichnen auch Ausgangspunkt für die kulinarischen Stillleben, mit denen sie sich seit einiger Zeit beschäftigt. Makroskopischen Bildern von Früchten, Gemüse und Lebensmitteln – am liebsten im wuchtigen Grossformat

Würde des Details

«Eigentlich sind diese Stillleben auch Akte», meint die Künstlerin und passionierte Köchin, «im Zentrum stehen sinnliche Formen und Körperlandschaften mit Schattierungen, Linien, Flächen und Mulden, die es sehend und malend zu erforschen gilt.» In der malerischen Annäherung an ihre Objekte sucht Romana Semadeni aber nicht so sehr die naturgetreue Wiedergabe – «dann könnte ich geradeso gut fotografieren» –, sondern die subjektive Wirkung von Farbe, Form und Vorstellung. Die Bilder erhalten so auch eine materiale und plastische Qualität. Es ist deshalb wohl kein Zufall, dass man beim Betrachten ihrer Bilder immer auch das Gefühl hat, die gemalten Gegenstände zu ertasten.

Zentral sind auch die Bildausschnitte, die Romana Semadeni für ihre Bilder wählt: Die Sujets sind oft angeschnitten und so nicht in ihrer Gänze abgebildet. Das Auge wird zudem nahe an die dargestellten Objekte herangeführt. Dieser Blick für das Detail ist der Künstlerin wichtig. Ja er sei, meint sie, «vielleicht sogar eine Art Lebensphilosophie». So würden wir mit unserem Alltagssinn fürs Grosse und Ganze vieles verpassen. Oft zeigten sich gerade dem Blick auf das Kleine und vermeintlich Unwichtige Unerwartetes und Faszinierendes. Semadeni: «In meinen Bildern versuche ich dem Unscheinbaren eine neue Wichtigkeit zu geben. Ich möchte Dingen, die bei der Wahrnehmung verloren zu gehen drohen, eine Bedeutung zurückgeben. Eine Zuwendung, die auch sie verdienen.»

Mit ihren fragmentierenden, dem subjektiven Wahrnehmen nachempfundenen Ausschnitten verweisen die Bilder Romana Semadenis letztlich auch immer über sich selbst hinaus. Sie deuten auf eine Welt ausserhalb der künstlerischen Darstellung. Auf eine imaginäre Leerstelle *nota bene*, die der Betrachterin und dem Betrachter Raum für eigene Assoziationen und Phantasien lässt. Ein Potenzial, das auch bei den Illustrationen in diesem Magazin zu beobachten und zu erfahren ist.

Weitere Informationen zur Künstlerin unter: www.romanasemadeni.ch



7 617776 61007